

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen  
Anthroposophischen Gesellschaft. —

✓ M74

gedruckt

Second International Summer School, Torquay  
promoted by the Anthroposophical Society in Great Britain.

"An Explanation of the True and the False in Spiritual Investigation".

V.

Vortrag von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 15. August 1924 in T o r q u a y .

(a)

-----

Meine verehrten Damen und Herren!

Ich habe versucht, auf der einen Seite zu zeigen, wie der Mensch zu anderen Bewusstseinszuständen kommt, als diejenigen sind, die er im gewöhnlichen Leben des heutigen Alltags hat. Und ich hatte dann versucht zu zeigen, wie der historische Gang der Menschheitsentwicklung zeigt, dass die Menschheit ~~sich~~ nicht immer in demselben Bewusstseinszustande erkennend und handelnd gelebt hat, in dem sie heute lebt. Ich habe dann Ihren Blick versucht hinzulenken auf die Bewusstseinszustände der Erkennenden im 10., 11. 12. Jahrhundert im Zusammenhange mit der Art und Weise, wie damals die Erkenntnis gepflegt worden ist z.B. von der Schule von Chartres, und ich habe darauf hingewiesen, wie im Zusammenhange damit Erkenntnisse entstanden sind, die

nicht den heutigen Bewusstseinszuständen angehören, etwa bei einer Persönlichkeit, wie dem grossen Lehrer Dantes, bei Brunetto Latini.

Ich habe dann gestern versucht, weiter zurück den Blick zu lenken auf die besondere Art und Weise, wie sich der Mensch zur Welt verhalten hat etwa in den Mysterien von Ephesus. Wir sehen da, wie die Menschen durchaus in anderen Bewusstseinszuständen, wenn auch diese ziemlich verwandt sind den gegenwärtigen alltäglichen und wissenschaftlichen, gelebt haben.

Nun möchte ich heute in jener Betrachtung fortfahren, in welcher das Historische zunächst eine Art von Episode hineingebracht hat. Ich habe bemerkt, wie die Metallität, die eigentliche Substantialität des Mineralischen, im Verhältnisse zum Menschen und zu seinen Bewusstseinszuständen steht, und ich habe aus der Verwandtschaft des Menschen mit demjenigen, was man als Metall Kupfer bezeichnet, heraus jenen Bewusstseinszustand des Menschen ersichtlich gemacht, der erreicht werden kann so, wie ich es beschrieben habe, der dann führt zu der Möglichkeit, die Erlebnisse des Toten, des sogenannten Toten über den Zeitpunkt hinaus zu verfolgen, in dem er durch die Pforte des Todes gegangen ist.

Nun müssen wir uns darüber klar sein, dass in eine solche Art der Erkenntnis, wie ich sie Ihnen ja vorgestern beschrieben habe, etwa hineingekommen ist durch jenes halbpathologische Erlebnis, das ich Ihnen angedeutet habe, durch eine Art Sonnenstich, Brunetto Latini.

Und in der Tat, was er beschreibt, was ihm durch die Inspiration der Göttin Natura geworden ist, das kann ja erreicht werden in diesem unserem gewöhnlichen Zustande nächstverwandten Bewusstseinszustand, denn es ist ein unserem gewöhnlichen Bewusstseinszustand sehr ~~verwandter~~ verwandter, der da verfolgt die Erlebnisse, die die Toten in den Jahren unmittelbar, nachdem sie durch des Todes Pforte gegangen sind, durchmachen. Und ich sagte, es ist ein viel realerer Zustand. Man steht da drinnen in einer Welt, die stärker drückt, stärker leuchtet, die alles

stärker vollbringt, als unsere gewöhnliche physische Welt.

Nur dadurch, dass das so ist, kann man dasjenige mitmachen, was der durchmacht, der vor kurzem durch des Todes Pforte gegangen ist.

Aber diese Welt, sie zeigt ja zugleich etwas ganz besonderes. Wenn man sich in dieser Welt, die ich so beschrieben habe, mit dem gewöhnlichen Bewusstsein befindet, dann kann man in dem Augenblicke, in dem man in diesem Bewusstseinszustande ist, nicht hinschauen auf seine gewöhnlichen Tageserlebnisse, auf dasjenige, was man im gewöhnlichen Leben durchmacht, sondern man sieht von seinem eigenen Leben nur dasjenige, was unmittelbar dem Betreten des Erdenlebens vorangegangen ist, was man durchgemacht hat noch in der geistigen Welt, bevor man das Erdenleben betreten hat. Sodass man also sagen muss: mit diesem Bewusstseinszustande ist man für den Menschen gar nicht in derselben Welt, in der man gewöhnlich ist.

Stellen Sie sich das graphisch vor. Wenn man in diesem Zeitpunkt geboren ist, und nun weiter lebt, in dem Augenblicke, wo man - wenn ich es so nennen darf - in den Kupferzustand kommt, - Sie verstehen das nach dem vorgestrigen Vortrage, - ist man nicht, wenn man etwa, sagen wir, vierzig Jahre alt geworden ist, nicht mit seinem Erkennen in der Gegenwart. Man ist aber auch nicht mit seinem Erkennen etwa im 35. oder 30. Jahre, sondern man kann nur zurückgehen zu dem, was man in der geistigen Welt vor seiner Geburt unmittelbar erlebt hat.



Man kann das für sich, man kann das für andere Menschen, man kann aber nicht dasjenige erfassen, in dem man im Alltag drinnen steht. Das gilt aber nur wiederum für den Menschen.

Für die Tiere gilt das, dass man zwar nicht das, was sie physisch sind, in der physischen Welt, so sieht, wie sonst, aber man sieht hin-

auf in die nächste Welt und sieht das, was ich Gattungs- oder Arten-Seele genannt habe. Man sieht gewissermassen die Aura der Tiergattungen. Aber man sieht überhaupt, wenn man dann hinausschaut in die Welt, diese Welt verändert, und man lernt etwas erkennen, was eigentlich recht wichtig ist für die Menschheit, aber im gegenwärtigen, materialistisch-gesonnenen Zeitalter gar nicht berücksichtigt wird.

Wenn man mit alledem, was man heute lernen kann, lernen kann bis hinauf in die höchste Universitätswissenschaft aller Fakultäten, vor dasjenige Wesen hintritt, das ja noch da ist als Göttin Natura, von dem im lebendigen Sinne die Lehrer <sup>der</sup> von Schule von Chartres gesprochen haben, gesprochen hat Bernhardus Sylvestris, Alanus ab Insulis usw., wenn man vor dieses Wesen hintritt, dann fühlt man sich gerade mit diesem <sup>diesem</sup> seinem heutigen Erkennen in einer recht unwissenden Stimmung. Denn man sagt sich: du weisst ja eigentlich nach dem heutigen Wissen und Erkennen nur etwas, was Bezug hat auf diejenige Welt, die du zwischen Geburt und Tod durchlebst, und was schon nicht mehr wahr ist, wenn ~~du~~ du nur in die nächste spirituelle Welt mit diesem Bewusstsein so untertauchst, dass du den Toten noch über den Tod hinaus verfolgen kannst. Wir lernen Chemie. Aber das, was wir in der Chemie lernen, das gilt nur für die Welt, in der wir leben zwischen Geburt und Tod. Die ganze Chemie hat ~~keine~~ keine Bedeutung in der Welt, in der man den Toten nach dem Tode verfolgt. Alles, was man hier lernt in der physischen Welt, hat für diese Welt gar keine Bedeutung. Es ist nur eine Erinnerung, wenn man darinnen ist in dieser Welt. Und die andere Welt, in der man dann darinnen ist, die geht einem sogleich eben auf, und man fühlt, diese Welt, in der man soviel gelernt hat, diese alltägliche Welt, die schwindet. Die andere Welt geht sogleich auf.

Nehmen wir an, wir haben in dieser Welt, in der wir zwischen der Geburt und dem Tode stehen, einen Berg. Der Berg ist uns für diese Welt recht dicht. Wir schauen ihn zunächst von der Ferne. Er wirft uns das Licht zurück, das ihm die Sonne gibt. Wir sehen ihn in seinen

Formen, in seinen Konturen. Wir gehen hin. Wir kommen ihm näher und immer näher. Wir fühlen, dass er uns Widerstand bietet, wenn wir ihn betreten. Er macht auf uns den Eindruck des Realen.

Jetzt sind wir in einer anderen Welt. Alles das, wovon wir gesagt haben, es ist fest, es scheint, das hört auf, eine Bedeutung zu haben, und es ist etwas, was wie aus dem Berg herauskommt, immer grösser und grösser wird, was uns den Eindruck macht einer anderen Realität. (siehe Zeichnung, orange).

Und weiter, wir sehen, wenn wir hier in der alltäglichen Welt stehen, über dem Berg die Wolke. Wir sind überzeugt, die ist da oben als zusammengedichteter Dunst (blau). Sie hört ebenso auf, ihre Realität zu haben. Wiederum etwas ganz anderes kommt heraus aus dieser Wolke. Das, was wir hier sehen, kommt heraus, verbindet sich mit dieser nach und nach verschwindenden Wolke und dem Berg, und etwas Neues kommt heraus, eine neue Realität ist da, was nicht etwa bloss ein Nebel ist, sondern was Gestalt hat. Und so mit allen Dingen.

Wir sehen eine Menge Dinge hier, z.B. viele Menschen. In dem Augenblick, wo Sie in die geistige Welt eintreten, verschwinden die scharfen Konturen. Sie müssen sich schon bequemen, dass man all Ihre schönen Kleider dann nicht mehr sieht. Dagegen entsteht aus alledem, was da sitzt, das Seelisch-Geistige.

Aber aus der Umgebung kommt dasjenige heran, was geheimnisvoll in Luft und in der ganzen Umgebung waltet. Das kommt heran. Eine neue Welt entsteht. Und in dieser Welt ist der Tote nach dem Tode.

Aber nun werden wir ein Anderes gewahr. Wir bemerken ein Anderes. Wenn diese Welt nicht wäre, in die wir jetzt eingetreten sind, wenn diese Welt nicht überall auch vorhanden wäre, wo die Welt vorhanden ist, die wir zwischen Geburt und Tod durchblicken, dann hätten wir keine Augen und keine Ohren, überhaupt keine Sinne als Menschen. Denn die Welt, die der Chemiker beschreibt, der Physiker beschreibt, die kann

uns keine Sinne geben. Wir wären ganz ohne Sinne, wir wären blind und taub. Die Sinne würden sich nicht in uns bilden.

Sehen Sie, das ist z.B. das Ueberwaschende gewesen, als dieser Brunette Latini von Spanien herübergekommen ist, in die Nähe seiner Vaterstadt Florenz gekommen ist und diesen leisen Sonnenstich hatte und dadurch versetzt wurde in diese andere Welt, da merkte er: deine Sinne hast du aus dieser anderen Welt. Du wärest als Mensch sinnlos, wenn diese andere Welt nicht durchdränge die gewöhnliche Welt, die du sonst siehst. Du stehst also als Mensch dadurch, dass dir deine Sinne eingesetzt sind in deinen Körper, im Zusammenhang mit dieser zweiten Welt. -

Und zu allen Zeiten hat man diese zweite Welt - wir können den Ausdruck beibehalten - die Welt der Elemente genannt. Da drinnen hat es keinen Sinn, zu sprechen von Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff usw. Von dem können wir reden zwischen Geburt und Tod. Da drinnen hat es nur einen Sinn, zu sprechen von den Elementen, Erde, Wasser, Luft, Feuer und Licht usw. Denn das Spezifische von Wasserstoff, Sauerstoff usw. hat gar keinen Bezug zu unseren Sinnen. Was der Chemiker findet an dem Geruch von Veilchen oder von Asafoetida, dass das Eine einen sehr sympathischen, das Andere einen höchst unsympathischen Geruch hat, was da chemisch gefunden wird, mit Namen von Stoffen bezeichnet wird, hat keine Bedeutung. Dagegen ist das alles, was da wirkt als Geruch, durchgesitigt. Luftförmig müsste man es bezeichnen im Sinne der Welt, in die der Tote unmittelbar nach dem Tode eintritt, aber differenzierte Luft, überall durchgeistigte Luft.

Sodass unsere Sinne wurzeln in der Elementenwelt, in der Welt, wo es noch einen Sinn hat, von Erde, Wasser, Feuer, Luft zu sprechen.

Sehen Sie, da kommt uns gegenüber einem falschen Gedanken der richtige Gedanke: wie verhält sich der moderne Philosoph, der ja, wie er selber sagt, verständig, vernünftig geworden ist, überwunden hat die

Naivität der Anschauungen früherer Zeiten. Er sagt, nun, die Anschauungen früherer Zeiten waren grob. Die haben nur von den groben Elementen, Erde, Wasser, Feuer, Luft gesprochen. Wir wissen, dass es 70 bis 80 Elemente gibt, nicht vier oder fünf. -

Würde ein Grieche aufstehen, - so wie er damals war, nicht in Wiederverkörperung - und würde sich das sagen lassen müssen, würde er sagen: ja, ganz gewiss, ihr habt ja Sauerstoff, Wasserstoff usw., das sind eure Elemente. Aber ihr habt vergessen, was wir in unseren vier Elementen hatten. Das seht ihr nicht mehr. Von dem wisst ihr nichts mehr. Aber mit all euren 72 oder 75 Elementen würden niemals Sinne entstehen eigentlich, denn sie entstehen aus den vier Elementen. Wir kannten den Menschen daher besser. Wir wussten, wie sich dieses Aeusserere, Peripherische, das von Sinnen durchsetzt ist, im Menschen bildet. -

Die Eindrücke, die von solchen alten, an die Initiation nahe Herangekommenen, wie Brunette Latini einer war, empfangen wurden, die können wir ja nur würdigen, wenn wir sie auf ihre Gemüts-Tatsache würdigen, wenn wir das Ueberraschende, Frappierende, das die Seele Aufregende und Hinnehmende ins Auge fassen.

Natürlich, wenn jemand bis dahin geglaubt hat, dasjenige, was seine Augen hier sehen, seine Ohren hier hören, das sei das Reale, und er kommt dann darauf, dass das Reale nicht einmal Auge und Ohr hervorbringen könnte, sondern dass da dasjenige dahinter sein muss hinter diesem Realen, was ich hier beschrieben habe, dann wirkt das natürlich zunächst erschütternd.

Und das wiederum ist das Wesentliche, dass wir zu keiner solchen Erkenntnis kommen können, wenn wir in der gewöhnlichen toten Weise der Natur gegenüberstehen und bleiben, wie wir's sonst tun. Es beginnt sogleich zu leben alles, wenn wir in diese Welt eintreten. Wir sagen uns: ja, der Berg, den wir kennen, er ist tot. Wir haben gar nicht gewusst, dass in dem etwas lebt. Aber es lebt etwas. Jetzt ist es da. Die Wolke

erschien uns früher tot; jetzt erscheint das Lebende, das in ihr ist, das wir früher nicht gesehen haben. ~~Am~~ Alles wird lebendig. Aber in diesem lebendigen Weben offenbart sich eben auch wiederum Wesenhaftes.

Da drücken wir nicht aus unserem Gehirn heraus Naturgesetze, sondern da stehen wir einer geistigen, einer spirituellen Wesenheit, eben der Wesenheit Natura gegenüber, die uns sagt dieses, die uns zeigt dieses, die uns reale Mitteilungen macht. Und es wird eine Tatsache, dass man sich verständigt über die Tatsachen, die da sind in unserer Umgebung, mit Wesen einer übersinnlichen Welt. So tritt man eben ein aus dem bloss Abstrakten der Gesetzhaftigkeit der Welt in das Wesenhafte, wo man sich, statt dass man Naturgesetze durch Experiment und Nachdenken zusammenbringt, wo man sich Wesen einer anderen Welt gegenüber fühlt, die für die Erkenntnis Mitteilungen machen, weil sie das wissen, was wir als Menschen erst lernen sollen.

Und so kommt man hinein auf/ einem rechten Wege in die geistigen Welten. Man kommt dann dahinter: würdest du nur Sinne haben, würde nur das Auge mit seinen Sehnerven, die Nase mit ihren Riechnerven, das Ohr mit den Gehörnerven da sein, und würden sich diese Nerven alle bloss verbinden nach rückwärts, so würde man gar nicht darauf kommen, dass es Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff usw. gibt, dass es alle diese Dinge gibt, die man zwischen Geburt und Tod als Mensch wahrnimmt. Man würde hineinschauen in die Welt der Elemente. Ueberall würde man Erde, Wasser, Luft, Feuer schauen. Und dasjenige, was als weitere Differenzierung des Festen, Erdigen, des Flüssigen; Wässrigen da wäre, würde einen so wenig interessieren, wie den Millionär das kleine Geld. Man würde sich einfach nicht dafür interessieren, dass unsere Nerven, die von den Sinnen ausgehen, - als Sinnenmensch wissen wir von der elementarischen Welt, und in dem Augenblicke, wo wir dies, was ich erzählt habe, gewahr werden, werden wir auch gewahr, dass ja auch bei uns als Menschen die Sinnesnerven zurückgehen, sich mehr

differenzieren, mehr vervollkommen, da etwas darinnen noch ausbilden wie Gehirn - dadurch kommen wir nicht mehr in uns hinein, sondern mehr aus uns heraus, und wir fügen zu dem Wesen der vier Elemente, Erde, Feuer, Wasser, Luft, das andere hinzu, was wir eben sonst lernen zwischen Geburt und Tod.

Aber dieses ganze Gehirn, das sich aufstülpt aus den nach rückwärts gehenden Sehnerven, Gehörnerven usw., dieses ganze Gehirn, das uns so wertvoll ist als Menschen, das hat ja nur eine Bedeutung zwischen Geburt und Tod. Was da in der Schädeldecke drinnen noch besonders aufgestülpt ist beim Menschen, hat nur eine Bedeutung für das irdische Leben. Das Gehirn ist das aller Unbedeutendste für die geistige Welt. Daher muss man schon das Gehirn wieder ausschalten, wenn man schon in die erste Welt, die an die unsere angrenzt, hineinkommen will. Das Gehirn muss man ausschalten. Das ist ein furchtbar störendes Organ für die höhere Anschauung. Und man muss mit dem ausgeschalteten Gehirn gleich wiederum in den Sinnen leben, aber jetzt in die Sinne hineindrücken das erweckte Spirituelle, dann bekommt man die Imagination. Die Sinne nehmen sonst Sinnesbilder wahr in der äusseren physischen Welt, und die setzt das Gehirn um in die abstrakten Gedanken, in diese toten abstrakten Gedanken. Schaltet man das Gehirn aus, lebt man wiederum in den Sinnen, und man empfindet alles wiederum in Imaginationen. Das wird man gewahr. Dann eben weiss man auch, dass das Untertauchen in tiefere Lebenszustände verbunden ist mit dem Entwickeln höherer geistiger Bewusstseinszustände, als wir sie im gewöhnlichen Leben haben.

Unsere Sinne, die ja in unserer Umgebung an unserer Oberfläche sind, unsere Sinne, Auge, Ohr, die nehmen fortwährend diese Welt wahr (siehe Zeichnung rot). Da stehen wir. Meine sehr verehrten Anwesenden, unsere Sinne, die an unserer Oberfläche sind, die schauen diese elementarische Welt. Die schauen auch noch die Toten darinnen, Jahre, nachdem sie gestorben sind. Dass das alles ausgelöscht ist, das rührt davon

her, weil da hinter den Sinnen das Gehirn ist (orange). Jetzt stehe ich da mit meinem Gehirn, meinen Sinnen. Dieser Mensch, der an meiner äusseren Oberfläche liegt, der schaut darinnen die geistige Welt, der schaut darinnen die Toten in den Jahren nach dem Tode. Aber mein Gehirn, das löscht das alles aus, löscht aus Erde, Wasser, Feuer, Luft, und ich schaue hin auf das, was in scharfen Konturen da ist als physische Welt, was nur da ist für die Welt, die ich zwischen Geburt und Tod durchlebe. Es ist eine Welt da ganz anderer Art. Ich lösche sie durch mein Gehirn aus und schaue auf die Welt, die eben dem Menschen als die Welt des gewöhnlichen Bewusstseins bekannt ist.

Und so besteht ja für den neueren Menschen jene Meditation, von der ich gestern gesprochen habe; für den älteren Menschen bestand nach jener Meditation auch noch der Genuss von solchen Metallitäten, wie ich's gestern auseinandergesetzt habe. So besteht ja das ~~Yantrikam~~ Versetzen zunächst in den nächsten Bewusstseinszustand darinnen, dass man das Gehirnbewusstsein ausschaltet und mit dem Geiste untertaucht in das Bewusstsein, das unsere Augen, Ohren haben.

Die Tiere haben das auch, denn die haben physisch das Gehirn hinter den Sinnen nicht entwickelt. Nur haben sie nicht in sich die Ich-begabte Seele, sodass sie in ihre Sinne nicht untertauchen können mit dem Geiste. Sie tauchen nur mit dem grob Seelischen unter, sehen daher nicht dasjenige, was der Mensch, wenn er mit seinen Sinnen untertaucht, in der Umgebung sehen kann. Aber in derselben Art sehen die Tiere, niedrig, nicht individuell hoch, sehen die Tiere.

- - - - -

## II.

Was ich nun weiter über die Metallität, also über das eigentlich Substantielle des Mineralischen sagen werde, bitte ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, mit all der Reserve ausgestattet zu be-

trachten, auf die ich gestern aufmerksam gemacht habe, und die ich zusammengefasst habe in den Satz: das innere Beleben der Seele durch die Eigenschaften des Metallischen, also das Ausbilden gewissermassen eines inneren Zusammenlebens mit der Metallität in einem moralischen Sinne, das gehört für den heutigen Menschen der wirklichen spirituellen Entwicklung an. Das Beibringen von Metallität an den menschlichen Organismus, das gehört dem Arzt. Also mit dieser Reserve bitte ich Sie, alles dasjenige aufzunehmen, was ich nun noch zu sagen haben werde über das Mysterium von anderen Metallen, als diejenigen sind, die ich schon besprochen habe.

Vor allen Dingen steht derjenige, der die Welt geistig betrachtet, das heisst die Physis, in physischen Substanzen auch das betrachten kann, dass er in ihnen das dahinter wirkende Spirituelle sieht, der steht in einer sehr für ihn bedeutsamen Weise vor dem Mysterium des Merkurs.

Das Metall Merkur ist ja nur ein Teil desjenigen, was man in der Geisteswissenschaft im allgemeinen das Merkuriale nennt; metallisch Flüssiges, alles, was metallisch flüssig ist, ist das Merkuriale, nur, dass in unserem Naturzustande das eine Metall Quecksilber eben nur metallisch flüssig ist und daher merkurial ist. Aber das ist ja nur ein Individuum aus der Gattung des Merkurialen. Wenn man in der Geisteswissenschaft von dem Merkurialen spricht, so spricht man von allem Merkurialen, betrachtet das Quecksilber nur als den Repräsentanten des Merkurialen.

Dieses Quecksilber, bezw. das Merkur, gibt in der Tat ein bedeutames Mysterium. Seine Wirksamkeit auf den Menschen ist so, dass es überhaupt ~~auszuschaltet~~ ausschaltet alles dasjenige vom Menschen, was der Mensch an Wirkungen aus der physischen Welt erfährt, und auch noch aus der Welt, die ich eben jetzt beschrieben habe, aus der elementarischen Welt.

Wir Menschen stehen ja so in der Welt da, dass wir einmal solche Organe wie unser Gehirn aus der physischen Welt heraus <sup>aus</sup> abgebildet haben. Viele andere Organe im Menschen sind noch aus der physischen Welt heraus gebildet, namentlich eine ganze Anzahl von wichtigen, für das physische Leben wichtigen Drüsen-Organen usw., usw.

Ferner sind eine ganze Anzahl von Organen - ich habe ja eben die Sinne angeführt - herausgebildet aus der Welt, die ich als die des zweiten Bewusstseins beschrieben habe. Kupfer, Eisen, sie versetzen den Menschen in diese zweite Welt.

Anders das Merkur. Das Merkur muss da sein in der Welt. Und es ist in feiner Dosierung überall da. Wir leben, wenn ich mich des Ausdruckes bedienen darf, in einer Atmosphäre von Merkur. Aber in dem Augenblicke, wo der Mensch etwas mehr als dieses normale Merkur in sich aufnimmt, strebt sein Organismus dahin, alle Organe auszuschalten, die aus der physischen Welt und aus der elementarischen Welt sind. Der Astralleib des Menschen wird sozusagen angeregt, nur diejenigen Organe im Menschen in Anspruch zu nehmen, die heraus gebildet sind aus der Welt der Sterne.

Daher wird das Bewusstsein des Menschen sogleich, wenn es sich konzentriert auf die Metallität Merkur, auf die Eigenschaften des Merkur, - das metallisch Flüssige, das eigentümlich Unberührbare, das im Merkurialen liegt, und doch wiederum Menschen-Verwandte, - durch die Konzentration auf all diese Eigenschaften des Merkurs wird der Mensch innerlich noch mit einem dritten Menschen ausgefüllt.

Ich sagte, durch die Beziehung zum Kupfer wird der Mensch ausgefüllt mit einem zweiten Menschen, der innerlich presst und drängt, der auch herausgehen kann aus dem gewöhnlichen physischen Leib, und dann folgen kann - wie ich charakterisiert habe - den Toten in den nächsten Jahren nach dem Tode.

Das Quecksilber zieht sogleich alles dasjenige an sich, was im Menschen einen viel, viel dichteren inneren seelischen Organismus hervor-

ruft. Der Mensch fühlt, wie wenn er ergreifen würde mit alledem, was ihm jetzt durch das Quecksilber wird, den ganzen Stoffwechsel seiner Organe, <sup>wie</sup> die durch die verschiedenen Gefäße die Säfte im Menschen ~~fließen~~ fließen, das nimmt der Mensch plötzlich in Anspruch, wenn er den starken Einfluss der Metallität des Quecksilbers erfährt.

Es ist zunächst nicht etwas, was man als wunderbar und angenehm beschreiben kann, denn der Mensch fühlt, wie wenn er kein Gehirn hätte, keine Sinne hätte, aber wie wenn alles in ihm in Regsamkeit und Bewegung wäre, wie wenn alles in ihm in Kribbelndem und Krabbelndem, in innerem Rühren und Tun und Weben und Leben wäre. Da ist plötzlich alles in uns in innerer Regsamkeit. Und wir fühlen dieses, was in uns in innerer Regsamkeit ist, verbunden mit einer Regsamkeit im Äusseren.

Das alles nach Trainierung der Seele bewusst durchgemacht, stellt sich eben so dar, wie ich es beschrieben habe, stellt sich grob schematisch so dar (siehe Schema Mensch) ; durch den Einfluss des Quecksilbers, durch den Impuls des Quecksilbers, meine sehr verehrten Anwesenden, fühlt der Mensch nicht. Das ist ein Loch. Das ist auch gut für die Wahrnehmung der spirituellen Welt. Das Gehirn taugt nicht dazu. Andere Organe werden auch noch nicht gefühlt. Aber gefühlt wird das Durchgehen von Bewegung durch den ganzen Organismus (s. Zeichnung, rot). Und alle diese Bewegungen tun zunächst so weh, schmerzen so, wie wenn man innerlich müde wäre.

Diese Bewegungen, sie stehen mit Äusseren Bewegungen (orange) überall in Verbindung. Es verbindet sich die innere Regsamkeit mit der Äusseren Regsamkeit. Man hat den Eindruck, man hat da unter sich gelassen die Welt der Erde, die Welt der Elemente. Das ist alles unten. Das qualmt und dampft. Aber in diesem qualmenden, dämpfigen, luftigen Bewegungen, da sind eben geistige Wesenheiten. Die göttliche Natur, von der Brunette Latini noch so lebensvoll spricht, hat sich umgedreht. Sie ist ja dasselbe, wie ich gestern ausgeführt habe, wie die griechi-

sche Persephone. Vorher wandte sie ihr Antlitz mehr der Erde zu, erklärte einem dasjenige, was noch mit dem Irdischen zusammenhängt, wie das erste Leben, das der Mensch nach dem Tode zubringt. Jetzt dreht sie sich um, und man hat das Irdische und Elementarische unter sich, über sich die Welt der Sterne. Die Sternwelten werden so die Umgebung wie man vorher von Pflanzen und Tieren auf Erden umgeben war. Und man hat nicht etwa das Gefühl: was bist du für ein kleiner Knirps gegenüber der grossen Sternwelt, sondern man fühlt sich in seiner Grösse gegenüber der grossen Sternwelt so, wie man sich der nächsten Umgebung auf Erden gegenüber fühlt. Man ist eben auch gross geworden. Man ist hineingewachsen mit seiner Grösse in die Sternwelten. Aber die Sterne sind nicht so Sterne, wie wir sie gesehen haben, als wir auf der Erde standen und sie mit Augen sahen, die Sterne enthüllen sich als Kolonie geistiger Wesenheiten. Wir sind wiederum in der Welt, die ich Ihnen schon beschrieben habe, die ich Ihnen beschrieben habe als hervorgerufen im Menschen durch seine Verwandtschaft mit der Metallität des Zinns. Denn zwischen dem Merkur und dem Zinn <sup>ist</sup> ~~ist~~ seine innere Verwandtschaft nach der angedeuteten Richtung. Einen gewissen Teil unserer Menschenwesenheit nimmt das Merkur in Anspruch, hebt es heraus aus der übrigen Menschenwesenheit, trägt diesen Teil der Menschenwesenheit in jene geistige Welt hinein, deren äussere physische Offenbarung die Sternwelt ist.

Aber wir sind jetzt wiederum wo anders, dadurch, dass unser Bewusstseinszustand sich geändert hat, dass wir nicht mehr durch die Sinne, durch das Gehirn unseren Bewusstseinszustand haben, sondern durch dasjenige, was jetzt aus unserem Organismus herausgehoben hat die Metallität des Merkurs. Dadurch sind wir in einer ganz anderen Welt. Wir sind jetzt in der Welt der Sterne. Aber ich könnte auch anders sagen. Welt der Sterne, das bedeutet die Sache räumlich; in Wirklichkeit aber wandern wir aus der Welt, in der wir räumlich sind zwi-

schen Geburt und Tod, mit der Entwicklung des genannten Bewusstseinszustandes heraus und sind nun in der Welt, die wir durchleben als Mensch zwischen Tod und neuer Geburt.

Es ist in der Tat das das Mysterium des Merkurs, dass das Merkur den Menschen herausträgt aus der Welt, in der er als der physisch-sinnlichen ist, dass es ihn hineinträgt in die Welt, in der er zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist, weil das Quecksilber, das Merkur, eine innere Verwandtschaft hat zu dem im Menschenwesen, was gar nicht von dieser Erde ist, sondern was hereingetragen ist aus der Welt, die wir durchleben zwischen Tod und ~~neuer~~ neuer Geburt. Unser Säfte-Kreislauf, dasjenige, was wir jetzt spüren, das ist nicht von dieser Welt, das ist hereinbestimmt aus der Welt, die wir durchlaufen zwischen Tod und neuer Geburt.

Und jetzt werden wir ein anderes gewahr, wiederum etwas, was Brunetto Latini unter dem Einflusse der Göttin Natura bemerkte, jetzt werden wir ein anderes gewahr. Wir werden gewahr, wir leben in unserem Säftekreislauf, der sich aber verbindet mit dem Säftekreislauf des ganzen Kosmos; wir sind aus uns heraus, und wir sind in jenem Land, das wir durchleben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Aber wir lernen die Natur dieses Säftekreislaufes jetzt kennen, und lernen erkennen, wie in dieser inneren Regsamkeit, in diesem Säftekreislauf aus dem Lande heraus, das wir durchlaufen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, unser Temperament gebildet ist, gebildet ist, dass wir geworden sind entweder ein sanguinischer oder ein cholischer oder ein melancholischer oder ein phlegmatischer Mensch. Wir begreifen uns jetzt noch tiefer, denn als Sinnesmensch. Wenn wir als Phlegmatiker durch die Welt gehen, müssen wir uns sagen: unser Phlegma ist bedingt von dem, was wir durchgemacht haben zwischen dem letzten Tode und dieser Geburt. Ebenso das Cholische. Ebenso das Melancholische usw.

Aber in dieses Temperament, in das, was da im Säftekreislauf seinen

physischen Ausdruck hat, in das ist noch etwas anderes hineingemischt. Bedenken Sie nur, was Sie in diesem Säftekreislauf haben. Gehen Sie als Anatom, als Physiologe vor, so haben Sie zunächst etwas Physisches. Das Physische ist nur der Ausdruck eines Geistigen. Aber das Geistige ist in bezug auf diesen Säftekreislauf gar nicht von dieser Welt, sondern es ist von der Welt, die zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in den Menschen hineinwirkt.

Sodass, wenn wir auf unser Temperament zurückschauen, - das war auch das Allerfrappierendste für Brunetto Latini, als ihm die Göttin Natura die Temperamente erklärte - wenn man auf das Temperament zurückschaut, so sagt man sich: da, in diesen Temperamenten, die im Säftekreislauf liegen, da hinein hat das Leben zwischen Tod und neuer Geburt das Siegel gedrückt. Aber geht man jetzt tiefer, so ist dem beigemischt dasjenige, was man Karma nennt, was man die Schicksalsprüfung nennt. Das ruht eben so weit. Schaut man dieses merkwürdige <sup>metallisch</sup> fließende Merkur in seinem physikalischen Dasein an, so lernt man es eben nur recht erkennen, wenn man weiss, dass dieses Geheimnis darinnen liegt: in einem Tröpfchen hinfließenden Quecksilbers offenbart sich dem Initiierten ein tiefgehender Zusammenhang. Und dieses Tröpfchen des dahinfließenden Quecksilbers, es ist imstande, des Menschen Geistiges zusammenzuziehen mit denjenigen Organen, die da stammen in ihren Formungen, in ihrem Ursprung aus dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt.

So ist alles in der Welt miteinander verbunden, ineinander verwoben. Das Physische ist nur die Illusion, eine physische Illusion. Das Geistige ist nur für das Physische eine Illusion, eine abstrakte Illusion. In Wahrheit ist Physisches in Geistiges, Geistiges in Physisches verwoben.

Und hat man beim schadhaft gewordenen menschlichen Organismus die Bemerkung: dieser menschliche Organismus ist dadurch schadhaft geworden, dass jene Organe angegriffen sind, welche eigentlich gebildet sind aus

dem Lande herein, das wir durchleben zwischen Tod und neuer Geburt, dann muss man Kräfte im menschlichen Organismus wachrufen, die diese Schäden ausbessern.

Nehmen Sie also an, ein Mensch zeigt dem Arzte, er hat diejenige Organisation, den Säftekreislauf schadhafte, der eigentlich heraus impulsiert wird aus dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt. Ich stehe also vor einem Kranken, dessen Säftekreislauf sich von der geistigen Welt losgerissen hat. Das ist das Phänomen. Man diagnostiziert spirituell in der Sache. Immer ist das Spirituelle im Verhältnis zur physischen Diagnose so aufzufassen, wie ich das gestern auch angedeutet habe. Ich betone das immer wieder, damit keine Missverständnisse entstehen. Man diagnostiziert, der Mensch hat einen Säftekreislauf, der sich zu stark losgerissen hat von der spirituellen Welt, die wir durchleben zwischen Tod und neuer Geburt. Was muss man tun?

Man muss therapeutisch diejenige Metallität dem Körper in der geeigneteren Weise zuführen, welche den Säftekreislauf wiederum in Kontakt bringt mit der spirituellen Welt. So wirkt das Merkur auf den Menschen.

Das Merkur wirkt auf den Menschen-Organismus so, dass es diejenigen Organe, die nur heraus gebildet werden können aus der spirituellen Welt, wenn sie sich losgerissen haben, wiederum in Kontakt bringen mit dieser spirituellen Welt. Da sehen Sie, welche - ich möchte sagen - gefährliche, zu gleicher Zeit aber selbstverständlich notwendige Beziehung herrscht zwischen der Erkenntnis der Bewusstseinszustände im Menschen und der Erkenntnis der Krankheiten. Das Eine geht in das Andere über.

Diese Dinge, die spielten ja eine so grosse Rolle in den alten Mysterien. Und diese Dinge klären uns auch auf über so etwas, wie ich es gestern erzählt habe. Denken Sie sich, in einer Zeit, in der die Menschheit längst nicht mehr ein solches spirituelles Schauen hatte,

dass die Göttin Natura erkannt wurde in ihrer belehrenden Art über die Naturgeheimnisse, kehrt in einer gewissen Aufregung Dantes Lehrer, Brunetto Latini, von seinem Gesandten-Posten in Spanien zurück, kommt in die Nähe seiner Vaterstadt, wird weiter aufgeregt, weil er hört, wie es seiner eigenen Partei, der Welfenpartei gegangen ist. Das alles vollbringt er in der Verfassung, dass etwas wie ein leiser Sonnenstich in ihm zustande kommt. Die Metallität des Merkur hat einfach auf ihn aus der Umgebung gewirkt.

Denn was heisst denn: wir bekommen einen leisen Sonnenstich? Das heisst, wir bekommen eine Wirkung aus dem überall in der feinsten Weise in unserer Umgebung im Kosmos dosierten Merkur. Diese Wirkung hat er bekommen. Dadurch hat er in einer Zeit, wo sonst es dem Menschen unmöglich war, so heranzutreten an die geistige Welt, wie er herangetreten ist, dadurch hat er die Möglichkeit bekommen, der Brunetto Latini, an diese geistige Welt heranzutreten.

Das weist Sie aber darauf hin, meine sehr verehrten Anwesenden, dass im Menschen, so wie er vor uns steht, etwas ist, was eine Verwandtschaft hat nicht nur zu dem, was der Naturforscher vor uns ausbreitet, was eine Verwandtschaft hat nicht nur zu dem, was der vor uns ausbreitet, der schon den Toten verfolgen kann auf seinem nächsten Schritte nach dem Tode, sondern dass die menschliche Wesenheit, wie sie in uns ist, eine Beziehung, eine Relation hat zu noch weit Höherem, zu ganz Geistigem, wie wir es durchleben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Sie mögen die Form der Leber begreifen, die Form der Lunge begreifen, wenn Sie mit der gewöhnlichen Wissenschaft vorgehen. Sie mögen den Bau der Sinnesorgane begreifen, wenn Sie das nächste Wissen zu Hilfe nehmen; aber das nimmt unsere heutige Physik nur in grober Weise in Anspruch. Sie lernen aber nie die Zirkulation des aufgerichteten Menschen kennen in ihrer Eigenart, wenn Sie nicht mit der Initiations-Wissenschaft herangehen. Und Sie lernen auch nie die Geheimnisse der Metallität kennen, wenn Sie nicht wiederum mit der Initiations-Wissenschaft

herangehen.

Damit aber ist auch gesagt, dass Sie nie das Wesen der Krankheiten im Sinne des Ausgeführten kennen lernen, wenn Sie nicht mit der Initiations-Wissenschaft herangehen, denn Sie können ja nicht helfen mit der physischen Eigenschaft der Metalle.

Mit den physischen Eigenschaften der Metalle können Sie Gehirne heilen, wenn man sie erst kennt. Sie können nicht einen Kreislauf der Säfte heilen.

Aber das, was ich Ihnen nun sage, ist auch uneigentlich gesprochen, denn Sie können nur die gröbste Masse des Gehirnes heilen. Aber im Gehirn ist auch Säftekreislauf. Daher können Sie in Wirklichkeit nicht Gehirne heilen mit den Metallen, sondern nur mit der spirituellen Erkenntnis.

Sie können sagen: ja, warum heilt denn die heutige Medizin doch? Sie heilt mit dem, was an Tradition ihr noch geblieben ist aus alten Zeiten. Man weiss noch, was die Alten gewusst haben über die Spiritualität der Metalle. Das wendet man an. Das wendet man zwischen dem an, was man rein physisch entdeckt und was nicht viel hilft. Und wenn einmal der Materialismus gesiegt haben wird, und alles vergessen sein würde, würde kein Heilmittel mehr etwas helfen, das nur auf physischem Wege gefunden ist.

Wir stehen schon an dem Punkte der Menschheits-Entwicklung, wo, weil allmählich die alten Traditionen aus dem ursprünglichen Hellsehen geschwunden sind, auf neue Weise das Spirituelle gefunden werden muss.

- - - - -

### III.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Von einer ganz besonderen Art ist wiederum jenes Mysterium, das hinter der Metallität des Silbers steckt. Kann man sagen: hinter dem Kupfer steht diejenige kosmische Impulsivität, welche zunächst den

ersten höheren Menschen in das Menschenwesen hereinzaubert, hinter dem Merkur steht eine zweite kosmische Kraft, welche einen zweiten Menschen hereinzaubert, der mit der Sternenwelt und damit mit der spirituellen Welt, die wir durchleben zwischen Tod und neuer Geburt, zusammenhängt, so muss man von der Metallität des Silbers noch etwas ganz anderes sagen.

Wenn der Mensch in einer eben solchen Weise seine Verwandtschaft zum Silber steigert, grösser macht, wie wir das für die Metallität des Kupfers, für die Metallität des Merkurs gesehen haben, dann wendet er sich wiederum an eine noch tiefere Organisation ~~an~~ <sup>in</sup> sich. Mit dem Merkur hat er sich an die Gefäss-Organisation gewandt, die ihn in Zusammenhänge bringt mit einer Zirkulation im ganzen Kosmos, in Zusammenhang bringt mit der Spiritualität des Kosmos. Dadurch, dass er die Silberrelation steigert, dadurch bringt sich der Mensch in unmittelbaren Kontakt mit demjenigen, was herüberkraftet, herüberimpulsiert aus früheren Erdenleben.

Sodass wir sagen können: konzentriert sich der Mensch auf die besonderen Eigenschaften des Silbers, was lange dauert, bis es wirksam wird, zieht der Mensch diejenigen Kräfte in sich zusammen, die damit zusammenhängen, dass jetzt nicht nur seine Gefässe Flüssigkeiten zirkulieren lassen, Säfte zirkulieren lassen, sondern dass Wärme durch die Zirkulation des Blutes kreist, dann stellt sich für den Menschen die Wahrheit ein, dass dasjenige, was als Wärme in seinem Blute kreist, was ihn erst zum menschlichen Wesen dadurch macht, dass er eine gewisse Wärme und dadurch Blutstofflichkeit, aber auch Blutgeistigkeit, Blutspiritualität in sich empfindet, darinnen hat er wirksam dasjenige, was aus früheren Inkarnationen herüberwirkt. Und in der Verwandtschaft mit dem Silber drückt sich unmittelbar dasjenige aus, was auf die Wärme-Impulsivität des Blutes wirken kann. Damit aber drückt sich auch dasjenige aus, was uns spirituell hinüberleitet zu früheren Erdenleben.

Denken Sie, man erhält <sup>in dem</sup> ~~im~~ Silber diejenige Metallität, die gewissermassen den Menschen auf dasjenige aufmerksam macht, was in ihm jetzt in diesem Erdenleben noch aus früheren Erdenleben ist. Denn unser Blutkreislauf mit seinen wunderbaren Wärme-Differenzierungen, er ist nicht aus dieser physischen Welt heraus. Er ist auch nicht aus der elementarischen Welt heraus, die ich Ihnen geschildert habe. Er ist auch nicht einmal allein aus der Welt der Sterne heraus. Aus der Welt der Sterne heraus sind die Richtungen des Blutkreislaufes. Aber das, was als Wärme im Blute pulsiert, das, was im Blute eigentlich als Wärme unser Leben und in der richtigen Weise unser Blut durchpulsiert, darinnen wirkt dasjenige, was aus früheren Erdenleben herauskragt.

Unmittelbar an das appelliert man, wenn man an die Silberkräfte in ihrer Beziehung zum Menschen appelliert. So steht das Mysterium des Silbers im Zusammenhange mit den wiederholten Erdenleben. Und es ist das Silber eines der erschütterndsten Beispiele, dass überall Spiritualität ~~lebt~~ lebt, auch in dem Physischen. Wer das Silber mit rechten Augen anzusehen vermag, der weiss, dass das Silber das äussere Götterzeichen ist für die Kreisläufe des menschlichen Erdenlebens. Daher hängt auch das Mysterium des Silbers mit der Fortpflanzung zusammen, mit all jenen Geheimnissen, die sich auf die Fortpflanzung beziehen, aus dem Grunde, weil der Mensch ja durch die Fortpflanzung sein Wesen hinüberleitet zu den früheren Erdenleben. Das Wesen, das in früheren Erdenleben vorhanden war, dringt durch die Fortpflanzung in das physische Leben herein.

Aber das ist dasselbe Geheimnis, wie das Geheimnis des Blutes. Und das Geheimnis des Blutes, das Mysterium des Blutes ist das Mysterium des Silbers. Man kann hier sprechen und sagen: das Geheimnis der Blutwärme ist das Geheimnis, das Mysterium des Silbers.

Wiederum zieht sich der Strom des Erkennens hinüber von diesem normalen Verlauf im Menschen zu dem pathologischen. Denken Sie, es wird

im Menschen durch Umstände, die gerade in der gegenwärtigen Welt liegen, woraus das Blut nicht erwärmt werden darf, es muss erwärmt werden durch die Welten, die wir durchgemacht haben in früheren Erdenleben, — es wird das Blut in seiner Wärme beeinträchtigt von der gegenwärtigen Welt, nicht impulsiert von dem, woran wir hängen durch ein spirituelles Band an den früheren Erdenleben. Dann entstehen diejenigen Krankheitszustände, von denen wir sagen können: sie sind dadurch da, dass alles dasjenige, was mit unserer Blutwärme zusammenhängt, losgerissen ist von dem, womit es eigentlich zusammenhängen sollte, von den früheren Erdenleben.

Was ist Fieber? Fieber, in spirituellem Sinne aufgefasst, Fieber ist das Ergebnis des Losreissens der menschlichen Organisation von der normalen Einordnung in die fortwirkenden früheren Erdenleben. Kann der Arzt diagnostizieren, dass bei irgend einem Krankheitsfall das vorliegt: hier ist der Mensch, die Aussenwelt hat auf ihn so gewirkt durch irgend etwas, dass er droht, seine Organisation loszureissen von früheren Erdenleben, dann schreitet der Arzt zur Therapie des Silbers.

Und ein sehr schönes Beispiel kann gerade in Bezug darauf erzählt werden, das sich vor nicht zu langer Zeit in dem Klinisch-Therapeutischen Institut der Frau Dr. Wegmann zugetragen hat. Solch ein Zustand, der spirituell, so wie ich es angedeutet habe, eintreten kann, dass sich durch die äusseren Umstände plötzlich der menschliche Organismus in seiner Bluteigentümlichkeit von vorigen Erdenleben loszureissen droht, das kann ganz plötzlich eintreten. Und das ist in einem besonderen Krankheitsfall, eben vor kurzer Zeit im Klinisch-Therapeutischen Institute von Frau Dr. Wegmann eingetreten, dasjenige, was man in der materialistischen Medizin nennt: okkulte Fieber; plötzliche hohe Temperatur bei einem schon Genesenden, die man gar nicht erwartet hat.

Frau Dr. Wegmann stand plötzlich vor diesem Falle. Aus ihrer so wunderschön inspirierten medizinischen Erkenntnis heraus wandte sie

eine Silberkur momentan an.

Als sie mir das erzählte, stand der ganze Fall in seinem wunderschönen kosmischen Zusammenhang da. Man sieht daraus, wie die Dinge herüberspielen und hinüberspielen aus demjenigen, was mit der Entwicklung des Menschen in die Spiritualität hinein zusammenhängt, und was auf der anderen Seite zusammenhängt mit demjenigen, was ins Pathologische und dann ins Therapeutische hineinführt.

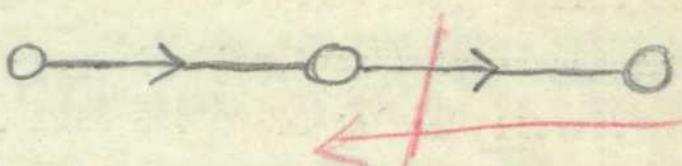
Denn worauf beruht es denn, dass der Initiierte frühere Erdenleben überblicken kann? Solange man so wie im gewöhnlichen Leben mit ihnen zusammenhängt, dass man eben durch sein Karma marschiert und einfach die früheren Erdenleben wirken, kann man nicht hinschauen auf die früheren Erdenleben. Hier ist man im gegenwärtigen Erdenleben. Man hängt mit den früheren Erdenleben zusammen; die wirken herüber. Ja, sie wirken so herüber, dass Sie unter ihrem Einfluss Ihr Karma ausüben, dass Sie im Sinne Ihres Karmas

durch die Welt marschieren.

Aber Sie können nicht zurückschauen. Sie können ja nicht

mit dem gewöhnlichen Bewusst-

sein zurückschauen. Wollen Sie zurückschauen, so müssen Sie den Faden erst für Augenblicke zerreißen, müssen sich losreißen. Wenn Sie sich losgerissen haben, objektiv geworden sind die früheren Erdenleben, dann können Sie zurückschauen.



Sie müssen natürlich sich die Fähigkeit erwerben, - ich werde davon noch sprechen - nachher den Faden wiederum in aller Normalität anzuknüpfen. Wenn Sie den Faden nicht wieder anknüpfen, werden Sie ein Geistesgestörter, nicht ein Initiierter.

Sehen Sie, hier haben Sie eine Erscheinung, die eintritt in der spirituellen Entwicklung: Losreißen von den spirituellen Fäden, die einen an frühere Erdenleben knüpfen. Die Krankheit macht das im ab-

normen Fall. Die Krankheit macht das auf pathologische Weise. Die Krankheit erweist sich als abnormes Auftreten desjenigen, was man in einer höheren Sphäre normal herbeiführen muss zum spirituellen Schauen, zu anderen Bewusstseinszuständen. Wenn sich das Blut, abgesondert vom übrigen Organismus des Menschen, hingibt seinem Bewusstsein, denn das Blut hat ein besonderes Bewusstsein, wie ich Ihnen von solchen besonderen Bewusstseinen gewisser Körper-Organen schon gesprochen habe, wenn sich das Blut emanzipiert von dem übrigen Organismus, schaut es in anormalem Zustande zurück in die früheren Erdenleben. Aber es bleibt unterbewusst. Zum bewussten Zurückschauen muss der Faden erst abreißen. Zum krankhaften Zurückschauen muss der Faden <sup>nicht (?)</sup> ~~nicht~~ abreißen.

So führt uns die Betrachtung von so etwas, wie die Metallität des Silbers, das sich eigentlich wie ein wunderbares Heilmittel erweist gerade bei allen Erkrankungen, die irgendwie auf Karmisches zurückgehen, so führt uns die Metallität des Silbers, das Mysterium des Silbers tief hinein in andere Mysterien der Welt, und wir haben damit zunächst ungefähr diejenigen Metallitäten erschöpft, welche in Bezug auf die anderen Bewusstseinszustände des Menschen zu erwähnen wären. Wir werden nun weiter schreiten in der Betrachtung dieser Bewusstseinszustände und in der Beziehung, die der Mensch herstellen kann durch diese Bewusstseinszustände zu anderen Welten, wir werden mit anderen Worten auf die rechten Wege hinein zur Spiritualität in den nächsten Vorträgen in der Betrachtung weiterschreiten.

- - - - -

15. August 24  
Torquay



Sebut

